

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militär-sanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 20 (1912)

Heft: 12

Vereinsnachrichten: Delegiertenversammlung des schweizerischen Samariterbundes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Lösung ausfällt. Auch Fett, das die Bakterien im Eiter und an der Hautoberfläche und auch sonst oft umhüllt, ebenso Schleim, hemmen die antiseptische Kraft des Sublimats und der meisten anderen antiseptischen Lösungen, weil diese das Fett und den Schleim nicht zu durchdringen vermögen und gar nicht an die Bakterien herankommen. Macht man, um möglichst starke Wirkungen auf die Bakterien zu erreichen, die Lösung des Antiseptikums

oder die Imprägnierung der Verbandstoffe möglichst konzentriert, so erhöht man sogleich die Gefahr einer Reizung der Wunde und der sie umgebenden Haut. Ja es sind tödliche Vergiftungen durch noch nicht einmal sehr konzentriert erscheinende antiseptische Verbandstoffe vorgekommen! Denn kein kräftiges Antiseptikum ist unschädlich für die Gewebe und die Wunde.

(Schluß folgt.)

Delegiertenversammlung des schweizerischen Samariterbundes.

Die Neuenburger verstehen es meisterhaft, Feste zu arrangieren, das haben auch die Samariter erfahren, die aus allen Gauen unseres Vaterlandes am 1. Juni nach Neuenburg gezogen kamen. Im festlich geschmückten Saal des Casinos Beau-Séjour hatte sich eine gewaltige Menge festfeiernder Samariterinnen und Samariter zu einem gemeinsamen Nachteffen zusammengefunden und bald herrschte reges Leben, Händeschütteln und Grüßen französisch und deutsch in wirrem Durcheinander in allen Dialektschattierungen. Die Neuenburger hatten sich große Mühe gegeben, ihren Gästen einen frohen Abend zu bereiten. Chöre, Musik, Kinderreigen wechselten in einem fort mit andern durchaus gelungenen Produktionen ab. Ueberhaupt zeigte der ganze Empfang so recht den Reiz französischer Liebenswürdigkeit. Der nächste Tag brachte vorerst eine unangenehme Ueberraschung. Wer sich etwa vorgenommen hatte, am frühen Morgen den schönen Ufern des Sees entlang einen Spaziergang zu machen, dem war die Freude buchstäblich ins Wasser gefallen. Es regnete in Strömen und männiglich war froh, vor dem naßkalten Wind in der geräumigen Aula der Universität schon vor der festgesetzten Zeit Schutz zu suchen. Der trübe Morgen war so recht eigentlich zur Sitzung geschaffen. Der abtretende Zentralvorstand hatte zum

Abchluß seiner Tätigkeit eine wohlgefüllte Traktandenliste aufgestellt. Es wurde die Anwesenheit von 91 Sektionen und 114 Delegierten konstatiert. Der Jahresbericht gab Anlaß zu der Bemerkung, daß der Zentralvorstand zu wenig honoriert sei und die Versammlung beschloß, demselben für die letzten drei Jahre eine weitere Gratifikation von Fr. 600 zu verabsolgen. Auch für die Zukunft wird in dieser Richtung gesorgt, indem die Gratifikation des Zentralvorstandes von Fr. 350 auf Fr. 550 per Jahr erhöht wurde.

Jahresbericht und Rechnung wurden genehmigt, ebenso der Voranschlag pro 1913. Das Haupttraktandum bildeten die Anträge von Narau und Zürich, die einen gewaltigen Redestrom auslösten. Wie man weiß, handelte es sich um die Erweiterung der Samariteraufgaben. Die Sektion Narau hatte gewünscht, daß dem Art. 1 der Statuten noch beigelegt werden sollte, daß zu den Zwecken des Samariterbundes noch die Verbreitung der allgemeinen Gesundheitspflege in weitestem Sinne des Wortes gehöre. Da dieses Postulat zum größten Teil von vielen Sektionen schon erfüllt ist, lag auch kein Grund vor, die Erweiterung der Statuten in diesem Sinne abzulehnen und es wurde denn auch die Aufnahme des betreffenden Passus in die Statuten gutgeheißen. Schweren, ja unüber-

windlichen Widerstand fand dagegen der Antrag Zürich-Alt-Stadt, der dahin ging, es sei zu § 1 noch ein viertes Alinea aufzunehmen, nämlich: „Der schweizerische Samariterbund sucht Fühlung mit den bereits bestehenden Wohlfahrts-Einrichtungen und verfolgt aufmerksam die Gründung neuer“. Aus den Erläuterungen, die der Antragsteller zu diesem Zusatz machte, ging hervor, daß der Samariter sich außer mit der ersten Hilfe besonders zu befassen hätte mit der Veranstaltung von Wohlfahrtskurjen, mit der Fürsorge für Kinder-erziehung, Verkehrssicherheit, mit der Bekämpfung des Mädchenhandels u. Die Gegner des Antrages erblickten aber in dieser Erweiterung der Samaritertätigkeit ein Ueberschreiten der gesunden Grenzen und eine Gefahr für das schweizerische Samariterwesen, das dank seiner klaren und präzisen umschriebenen Aufgabe groß geworden ist und eine solche Zerplitterung seiner Kräfte nicht vertragen würde. Dieser Auffassung schlossen sich in Neuenburg die schweizerischen Samariter an. Der Antrag Zürich-Alt-Stadt vereinigte nur 6 Stimmen auf sich, wurde also mit Wucht verworfen.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir der nun hier und da auftauchenden Meinung entgegentreten, daß der Name Samariter entlehnt und von der Tätigkeit auf dem Schlachtfelde herübergenommen sei. Das gerade Gegenteil ist wahr. Das Samaritertum verdankt seinen Ursprung ganz allein dem Bedürfnis, in Friedenszeit die verhängnisvolle Lücke auszufüllen, die zwischen dem Entstehen eines Unglücksfalles und dem Eintreffen ärztlicher Hilfe sich so oft verderblich geltend macht. Gerade im Hinblick auf diesen Akt werktätiger Nächstenliebe ist der Name „Samariter“ gewählt worden. Die Erfahrung hat übrigens gar bald gelehrt, daß die Samariterkurse und das Samariterwesen überhaupt eine vorzügliche Gelegenheit bieten, rationelle Aufklärung in medizinischen Dingen in die breiten Volksschichten zu tragen, nicht mit Lärm und lauter

Anpreiung, sondern bescheiden und in der Stille, daher um so anhaltender und wirksamer. Und wenn auch die Behauptung bis zu einem gewissen Grad wahr sein sollte, daß die erste Hilfeleistung durch Samariter in den Städten durch die große Zahl von Ärzten und Rettungseinrichtungen aller Art überflüssig geworden sei, so ist darum das Bedürfnis nach Aufklärung gerade in diesen Städten damit nicht erloschen, sondern besteht weiter. Schon darum ist keine Gefahr vorhanden, daß das Samariterwesen durch sein korrektes Verweilen innerhalb seiner Grenzen an Ansehen und Kraft einbüßen werde.

Ein fernerer Antrag der Sektion Narau, betreffend die Gründung einer Samariterfrankenkasse, wurde verschoben und das Anerbieten der antragstellenden Sektion, die Materie vorzubereiten, angenommen.

Von größerer Bedeutung war eine Beschlusfassung, zu der ein Passus im vorliegenden Jahresbericht Anlaß gab. Dort war die Ansicht vertreten, daß in der Organisation der Bundesleitung wegen Arbeitsüberlastung derselben eine Aenderung notwendigerweise eintreten müsse. Gestützt darauf wurde aus dem Schoße der Versammlung die Schaffung eines ständigen Zentralsekretariates für den Samariterbund befürwortet und eine Kommission zum Studium dieses Geschäftes gewählt, die der nächsten Delegiertenversammlung ihre dahingehenden Anträge vorlegen soll.

Diese Kommission wurde bestellt aus den sechs vom Samariterbund gewählten Mitgliedern des abtretenden Bundesvorstandes und dem neuen Zentralpräsidenten. Merkwürdigerweise wurden dabei die drei weiteren Mitglieder, die das Rote Kreuz in den Bundesvorstand wählt, der Ehre einer Wahl nicht für würdig befunden und auf Verlangen des Antragstellers ausdrücklich ausgespart, trotzdem sie nicht weniger getreulich als die andern Mitglieder drei Jahre geholfen hatten, den Wagen des Samariterbundes im Geleise zu erhalten und vorwärts zu bringen.

Sodann wurden mit Einstimmigkeit als Ehrenmitglieder des schweizerischen Samariterbundes gewählt: Herren Dr. Schenker, Aarau, Dr. de Marval, Neuenburg, und Ed. Michel, Bern. Nachdem Olten sich bereit erklärt hatte, die Wahl als künftigen Vorort anzunehmen und als Ort der nächsten Delegiertenversammlung Kreuzlingen bezeichnet worden war, wurde dem abtretenden Zentralvorstand mit Aklamation für seine Geschäftsführung gedankt und die inhaltreiche Sitzung geschlossen. Es war beinahe 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, als wir unter strömendem Regen das Universitätsgebäude verließen, um in das hübsch gelegene, prächtige Etablissement Du Mail hinauszugehen, wo die Neuenburger uns bei festlichem, ausgezeichnet arrangierten Bankett empfingen. Die Liebenswürdigkeit unserer Gastgeber, die herzlichen Worte der Vertreter des Staates, der

Gemeinde und des neuenburgischen Roten Kreuzes entschädigten uns reichlich für die Unbilden der festfeindlichen Witterung, welche die geplante Seefahrt unmöglich machten.

Der 2. Juni dieses Jahres wird in den Annalen des Samariterwesens als ein wichtiger Tag verzeichnet bleiben. Die schweizerischen Samariter haben in nicht mißzuverstehender Weise befunden, daß sie ihren bewährten Prinzipien treu zu bleiben gedenken, aber es war auch ein Tag des freudigen und erhebenden Genusses und darum wollen wir unsern Bericht nicht schließen, ohne allen denen zu danken, die in ernster und sachlicher Auffassung bei der wichtigen Tagung mitgewirkt haben. Einen besondern Kranz möchten wir aber den wackeren Neuenburgern für ihren ebenso warmherzigen, wie gelungenen Empfang spenden.

Zusammenzug

des dem schweizerischen Roten Kreuz für den Kriegsfall zur Verfügung stehenden Krankenpflegepersonals vom 1. Juni 1912 bis 31. Mai 1913.

Anstalt	Leitende Schwester			Ober-Schwester			Operations-Schwester			Kranken-Schwester			Total			Total Dispo- nibel
	Mobilmach.- Tag			Mobilmach.- Tag			Mobilmachungs- Tag			Mobilmach.- Tag			Mobilmach.- Tag			
	5	10	20	5	10	20	5	10	20	5	10	20	5	10	20	
Rot-Kreuz-Pflegerinnenfch. Bern	1	2	4	4	11	12	—	2	4	9	60	69	14	75	89	178
La Source, Ecole d. gardes- malades, Lausanne . .	14	16	5	18	22	14	14	55	10	82	71	5	128	164	34	326
Schwesterhaus vom Roten Kreuz, Fluntern (Zürich)	6	8	6	6	21	16	2	4	8	—	2	11	14	35	41	90
Institut der Schwestern vom heil. Kreuz, Jugendbohl .	11	12	9	16	21	14	15	16	18	71	66	59	113	115	100	328
Schweiz. Pflegerinnenchule mit Frauenhospital Zürich.	4	1	1	7	18	12	3	5	3	14	58	114	28	82	130	240
	36	39	25	51	93	68	34	82	43	176	257	258	297	471	394	1162

Für das Vorjahr betrug die Zahl der verfügbaren Schwestern 1102, somit ist eine Vermehrung um 60 Pflegekräfte eingetreten.